Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . fl. 4.—
Halbjährig . . . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . . . „ 1.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig . . . . . fl. 3.60
Halbjährig . . . . . „ 1.80
Vierteljährig . . . . „ —.90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr berechnet.

Nr. 1. Waidhofen a. d. Ybbs, den 4. Jänner 1890. 5. Jahrg.

Einladung zur Bezugserneuerung.

Mit 1. Jänner begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Die Ybbsthalbahn.

Unter diesem Titel findet sich in Nr. 102 des „Alpenboten“ vom 22. December 1889, ein Artikel aus Weyer vor, der sehr lebhaft für die Ausmündung dieser Bahn in Weyer eintritt und nachzuweisen sucht, „daß nur der Anschluß in Weyer dem Ybbsthale jene Vortheile bringen werde, welche von der Bahn erwartet werden können, aber auch gefordert werden müssen“.

Diese Bemerkung ist gewiß interessant genug, um sich mit diesem Artikel eingehender zu beschäftigen. Wir wollen uns mit dem Verfasser nicht streiten, es sind ja keine sachlichen fachmännischen Darlegungen, sondern lediglich nur die Wiedergabe einer eigenen Anschauung, die zu haben man niemand verwehren kann; es fällt uns auch nicht bei, den Schreiber dieses Artikels belehren oder bekehren zu wollen, wir wollen nur gegenüber einer öffentlichen Darlegung über die Ybbsthalbahn, die das Interesse Waidhofens an dieser Frage ganz einfach vollkommen unberücksichtigt läßt oder gar negirt, auch den Standpunkt Waidhofens hervorheben.

Der Verfasser gehört offenbar zu jenen Laien, die eine Bahn mit der Karte und dem Lineal in der Hand bauen wollen; ist die Ybbsthalbahn einmal von Kienberg bis Gaming gebaut, dann nimmt man eine Karte und ein Lineal zur Hand, sucht die nächste Bahnlinie auf, verbindet mittels des Lineales Hollenstein auf dem kürzesten Wege mit dieser Bahnlinie und trifft da auf Weyer, das ist also nach der Meinung des Verfassers die einzig richtige Ausmündung für die Ybbsthalbahn. Das ist so sonnenklar, daß der Verfasser damit auch jenen die Augen zu öffnen glaubt, die bisher für einen Anschluß in Waidhofen eintraten.

Dem Verfasser ist es offenbar noch nicht genügend klar, daß für Localbahnen ganz andere Gesichtspunkte maßgebend sind, als wie für Hauptbahnen; für Hauptbahnen ist der kürzeste Weg zwischen zwei Hauptpunkten maßgebend, für Localbahnen nur der entwicklungsfähigste Weg.

Es ist z. B. für den Handel und Verkehr Oesterreichs von weittragendster Bedeutung, daß Triest mit Wien oder Triest mit Prag auf dem kürzesten Wege durch eine Bahn verbunden werde, ob aber Hollenstein und Weyer auf dem kürzesten Wege durch eine Bahn mitsammen verbunden sind, das dürfte wohl kaum eine das Verkehrsleben Oesterreichs bewegende Frage sein.

Ob aber die Strecke Hollenstein via Saurüssel nach Weyer entwicklungsfähiger ist, als die Strecke Hollenstein — Opponitz — Waidhofen, das überlassen wir ruhig der allgemeinen Beurtheilung.

An einer Ablenkung der Ybbsthalbahn von Hollenstein nach Weyer ist nur Weyer interessirt, denn solange Hollenstein nicht mit der Bahnstrecke Kienberg — Pöchlarn verbunden ist, wird der Bahnweg von Hollenstein an die Westbahn und an die Donau via Waidhofen sogar kürzer sein als via Weyer.

Opponitz, Hollenstin, St. Georgen a. Reith, Kogelsbach gehören ferner zum Gerichtsbezirk Waidhofen, sie sind mit Waidhofen durch viele wirthschaftliche und persönliche Beziehungen verbunden, daher alle diese Orte ein Interesse haben, eine directe Bahnverbindung mit Waidhofen zu besitzen. Nach Hollenstein wird auch von Waidhofen als dem größeren Orte und der steigender Beliebtheit sich erfreuenden Sommerfrische ein weit bedeutenderer Personenverkehr als von Weyr stattfinden; auch im Interesse des Personenverkehrs erscheint daher der Anschluß in Waidhofen für Hollenstein vortheilhafter.

Ob also gegenüber dem Gewicht und dem Interesse, welches Waidhofen, Opponitz und die ganze Strecke an der Ybbs für eine Bahnverbindung mit Hollenstein einsetzen kann, das Gewicht und das Interesse, welches Weyer ganz allein für eine Bahnverbindung mit Hollenstein einsetzen kann, überwiegt, können wir gleichfalls ganz getrost der öffentlichen Beurtheilung überlassen.

Ein altes Sprichwort sagt übrigens: „Wer zuerst kommt, malt zuerst,“ wer also zuerst die Geldmittel zum Baue aufbringt, wird auch die Bahn haben. — Solange die Bahnverbindung Waidhofen-Hollenstein nicht hergestellt ist, droht daher für Waidhofen immer noch die Gefahr, daß die Verbindung Hollenstein-Weyer früher hergestellt und dann der ganze Verkehr des oberen Ybbsthales nach Weyer abgelenkt und die Aussicht auf eine Bahnverbindung Waidhofens mit seinem Hinterlande in weite Ferne gerückt, wenn nicht gar ganz illusorisch gemacht wird.

Es ist darum sehr erfreulich, daß in dem Ybbsthalbahn-Comite endlich die ganz richtige Anschauung Platz gegriffen hat, daß zuerst der Ausbau der Strecke Waidhofen — Hollenstein anzustreben und durchzuführen sei, denn ist diese Strecke einmal gebaut, so muß ja das Project Hollenstein-Weyer endgiltig verstummen.

Bemerkenswerth ist es, daß der Verfasser erst jetzt den Bestrebungen Waidhofens einen Erfolg zusprechen zu können glaubt, nachdem, wie er übrigens irrig meint, der Bahnbau schmalspurig angestrebt wird.

Ueber die Frage Schmalspur oder Normalspur wollen wir heute nicht rechten, sondern die dem Ybbsthalbahn-Comite von Seite der Referenten in dieser Frage in Aussicht gestellte ausführliche Begründung abwarten — unsere unmaßgebliche Meinung ist nur, daß für eine Schmalspurbahn die Mittel leichter zu beschaffen wären, als für eine Normalspurbahn; wenn aber das Ybbsthalbahncomite auch die Mittel für eine Normalbahn aufbringen zu können glaubt, so ist das selbstverständlich um so besser; wir wünschen nur, daß das beginnende Jahr dem Ybbsthale die langersehnte Bahn oder mindestens sichere Aussichten auf eine solche bringen möge.

Z.

Politische Wochenschau.

Neue Ausgleichsverhandlungen mit den Deutschböhmen hat das scheidende Jahr auf dem Gebiete der inneren Politik gebracht, und gegenüber diesem Ereignisse treten alle übrigen in den Hintergrund. Die Regierung hat thatsächlich neuerdings Vorschläge zur Abhaltung einer Conferenz über die deutschböhmischen Angelegenheiten gemacht und das Executiv-Comité der deutschböhmischen Landtagsabgeordneten hat die Beschickung einer solchen Conferenz, welche am 4. Jänner beginnen wird, beschlossen. Die Führer des deutschböhmischen Volkes haben somit wieder einmal den Beweis geliefert, daß sie stets bereit seien, das Ihre zur Herstellung des inneren Friedens beizutragen. Die Regierung aber hat sich endlich besonnen, daß es ihre Sache sei, den ersten Schritt zu thun. Die Ereignisse haben sich eben stärker erwiesen, als das Princip des Grafen Taaffe, der bisher auf seinem alten bequemen Standpunkte verharrte, die Ordnung der böhmischen Angelegenheiten sei lediglich Sache der beiden hadernden

Schwere Auswahl.

Scene aus dem russischen Beamtenleben von E. Juschin.

Wie bei herannahendem Sturmwind die Kornähren sich niederbeugen, so beugten sich die Beamten zu ihren Amtspapieren, so beugten sich die Kanzleidiener nieder und ließen die Feder über den Ukasen, Vorschriften und Sendungen schnarrend hinweggleiten. Auch die Vorstände der verschiedenen Abtheilungen kamen in Bewegung, besorgt ihre Uniformen ordnend und schielend die Mappen mit den Inschriften „Zur Berichterstattung“ prüfend; wie Kraniche streckten sich die Boten und Wächter in ihrer ganzen Größe, im Vorzimmer Front machend . . . Excellenz geruhten anzukommen.

Ohne ein Wort des Tadels durch alle Zimmer an den Dienern und Beamten vorbeigehend, gelangte Georg Petrowitsch in sein Kabinet, ließ sich in den weichen und breiten Sessel an seinem Schreibtisch nieder und eine Zigarre ansteckend ging er an die Erledigung seiner Amtsgeschäfte.

„Sekretär hieher!“ rief er in seinem besonderen, nur befehlenden Personen zustehenden, eigenthümlichen Tone dem Courier zu, der ehrerbietig auf einem Tischchen ein dickes Portefeuille mit neuen Zeitungen und einigen französischen, unterwegs gekauften Romanen zusammenlegte.

Im selben Augenblicke erschien auf der Schwelle des Kabinets der Sekretär Popalski, der wie ein gelernter Schauspieler auf die von ihm durchzuführende Rolle wartete, munter, glatt frisirt und rasirt, dabei einem Affen nicht unähnlich, in voller Uniform.

„Ah, guten Tag, Popalski“, sagten Excellenz, den Alten gewahr werdend: „Die Sache, Väterchen, ist nämlich die . . . Setzen Sie sich!“

Zierlich, wie eine Ballettnymphe setzte sich Popalski auf einen Stuhl, ihn dabei nur mit einem Punkte seines kleinen Körpers berührend.

„Die Sache ist nämlich die . . . Gestern habe ich in Pawlowsk den Fürsten gesehen, er bat mich um eine Stelle für einen seiner Schutzbefohlenen, wir müssen ihn aufnehmen. — — Sie verstehen?“

„Zu Befehl, Excellenz! Was für eine Stelle befehlen Sie?“ — „Das ist's ja gerade, was ich nicht weiß . . . Wir haben gar keine vakante Stellen?“

„Keine einzige, Excellenz! Die Stelle des verstorbenen Chowostikow geruhten Excellenz dem Zypotschkin zu verleihen.“

„Ja, ja, weiß schon, die Baronin bat. Aber . . . ich habe dem Fürsten versprochen . . ., auszuschlagen war unmöglich . . . Verstehen doch? Wir müssen schon eine Stelle frei machen. Der Herr wird heute schon kommen — der Fürst schickt ihn. — Besorgen Sie das!“

„Sie, d. h. der Herr sind jung? Haben Universitätsbildung, oder waren schon bei einem Amte thätig?“

„Da, Väterchen, fragen Sie mich zu viel . . . Sie verstehen doch selbst, es war schwer, den Fürsten darüber zu befragen . . . Der Fürst wird ihn wohl wahrscheinlich selber nicht kennen . . . Eine junge Dame bat für ihn . . . Jung ist er, glaube ich, ja, ja, jung, denn der Fürst sagte zu mir: Schicke Ihnen den jungen Mann.“

Der Secretär schwieg. Auf seinem Gesichte hätte man lesen können, daß ihn der Gedanke quälte.

„Nun, wie denken Sie darüber? Wird sich schon einer finden, den man fortschicken könnte? He, He, He . . Wahrscheinlich? Nicht wahr?“

Befriedigt von dem Scherze des Vorgesetzten begann Popalski zu lächeln, wobei seine gelben und krummen Zähn zum Vorschein kamen.

„Bitte Excellenz, nicht alles kann man, was man will, aber einen Beamten, den man vom Dienste zu entlassen wünscht, wollen wir schon finden, umsomehr da es jetzt nothwendig ist . . .

Hier z. B. den Swiredejew, der ist vollständig unfähig.“

„Swiredejew? . . hm ja! Aber er ist, glaube ich, auf die Bitte des Fürsten hin angestellt? Nicht wahr? Nun sehen Sie, das geht nicht . . . Einen Protegé nehmen wir, den anderen wollen wir entlassen? Nein, nein, das ist ganz und gar unmöglich! Aber vielleicht diesen, wie heißt er doch? Spassow glaube ich! . . . hat ein bärbeißiges Aussehen, einen unfreundlichen Blick, was meinen Sie?“

„Der beste Arbeiter in der ganzen Abtheilung . . . Filologowitsch kann ich nicht genug loben . . . Er arbeitet für alle . . . ist Kandidat, fast Magister einer Disciplin . . . Dabei ist er mit wenigem zufrieden . . .“

„Nun, das wäre nicht so wichtig! Vielleicht arbeitet der andere ebensoviel.“

„Gestatten Excellenz, noch in Erinnerung zu bringen, daß Spassow ein leiblicher Neffe von Andrei Michailowitsch ist . . .“

„Ach was, wirklich?!“ erwidert staunend der Vorgesetzte, „nun dann ist daran gar nicht zu denken! Also weiter!“

„Ja vielleicht“ — Popalsky hustete die Hand vorhaltend — „den Alfonski. Sehr unehrerbietig, hält seine Zunge nicht im Zaum, vernachlässigt die Vorgesetzten, hat nicht einmal Visiten gemacht. Und was die Religion betrifft . . ., wir haben Erkundigungen eingezogen, das Fasten u. s. w.

Parteien, und Graf Taaffe sieht sich nun doch gezwungen, den Ausgleich selbst zu versuchen.

In diesem Augenblicke nun, wo die Politik des Ministerpräsidenten eine so entschiedene Wendung macht, wollte er sich wohl nochmals mit dem kaiserlichen Vertrauen rüsten, das sein Cabinet stützen soll. Denn Graf Taaffe wird wohl um die kaiserliche Auszeichnung gewußt haben, welche dem Gesammtministerium gerade zur Zeit der Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen zu theil wurde. Eine ganze Reihe von Ministern hat nämlich zur Feier des Jahreswechsels hohe Auszeichnungen, wie Ordensverleihungen, Standeserhöhungen, Berufungen ins Herrenhaus u. dgl. erhalten.

So wird also Graf Taaffe, mit dem Vertrauen der Krone ausgezeichnet, am 4. Jänner vor die deutschen und tschechischen Vertrauensmänner treten.

Das deutsche Volk in Böhmen aber sendet den Männern seines Vertrauens gewiß die aufrichtigsten Wünsche zum Gelingen des schweren Werkes, denn es will ja den Frieden.

Aber auch die Führer können sich auf das deutsche Volk verlassen, welches sich durch die am ersten Tage vorgenommenen Ersatzwahlen für den böhmischen Landtag ein neues Ehrenblatt errungen hat. Trotz der Ungunst der Zeit, trotz der Unbill der winterlichen Witterung haben die deutschen bäuerlichen Wähler meist in größerer Zahl als früher den Weg zur Wahlurne angetreten und die bisherigen bewährten Abgeordneten wiedergewählt. Sie haben damit ihren Vertretern durch die That ein Vertrauensvotum ausgestellt, welches sicher ebenso bedeutungsvoll ist „in dem gegenwärtigen Zeitpunkte", als nach dem officiösen „Fremdenblatt" die kaiserliche Huld, welche in so reichem Maße den Mitgliedern des Cabinets zutheil geworden sei, „namentlich im gegenwärtigen Moment" große Beachtung verdiene.

Denn daß die „böhmische Frage" keine bloß provinzielle ist, sondern für den ganzen Staat von der weittragendsten Bedeutung ist, kann nicht oft und kräftig genug betont werden. In geistvoller Weise gibt der Abgeordnete Freiherr v. Dumreicher dieser Thatsache in seinem neuesten Aufsatze, betitelt „Deutsche Gemeinbürgerschaft" Ausdruck. „Weit entfernt davon, ihre Sache von der deutschböhmischen trennen zu wollen, empfinden die übrigen Deutschen", sagt Dumreicher darin, „wie keinem aufmerksamen Beobachter von Strömungen der öffentlichen Meinung entgehen kann, vielmehr eine wachsende Neigung, dem nationalen Widerstand des deutschen Elementes in Oesterreich seine letzte Ausdehnung zu geben. Immer häufiger begegnet man, namentlich auch in den Alpenländern, der Auffassung, daß die Enthaltungspolitik der Deutschen in Böhmen eine halbe That bleibe, so lange ihr nicht eine größere That aller Deutschen in Oesterreich nachfolge; eine größere, wohlüberlegte That, nicht leichtherzig ausgeführt als ein kecker Wurf, der augenblicklich wirken soll, sondern vollzogen in der festen, klaren Zuversicht, daß ein unhaltbarer staatlicher Zustand und eine Wendung sich ergeben müßte, sobald die Regierung in Wien und in Prag mit ihren „Stützen" eine Weile allein gelassen werde."

Nun, die „Regierung in Wien wie in Prag" hat es jetzt in der Hand, gedeihlichere Zustände anzubahnen. Die deutschen Forderungen sind genau und fest begrenzt und zu wiederholtenmalen von den berufenen Vertretern des deutschböhmischen Volkes kundgethan worden. Ihre Erfüllung ist die Vorbedingung jedes möglichen Ausgleiches.

In **Rumänien** kam es während der Weihnachtsfeiertage zu beachtenswerthen Zwischenfällen. Der Senatspräsident Florescu, mit dem sich der gestürzte frühere Ministerpräsident Catargi verbunden, unternahm während der Adreßdebatte einen heftigen Ausfall gegen das Ministerium, wurde aber von der Mehrheit des Senates fallen gelassen und durch einen Vertrauten des gegenwärtigen Ministeriums Manu-Rosetti ersetzt, wodurch die Minirarbeit Catargis, eines Parteigängers Rußlands, auf lange hinaus vereitelt erscheint.

Der Papst hat am 30. v. M. im Consistorium eine Ansprache gehalten, in welcher er auch von dem Rechte sprach, welches das Papstthum auf die weltliche Macht habe, die er nicht aus menschlichen Gründen beanspruche, sondern deswegen, weil sie sein Recht sei und weil er ihrer bedürfe, um den Schatz des christlichen Glaubens ungeschmälert zu erhalten.

Aus **Lissabon** wird über eine weitverbreitete republikanische Bewegung berichtet, welche sich hoch in die Armee und die Beamtenschaft erstrecke und, mit einer gleichen in Spanien zusammengehend, eine gemeinsame große iberische Republik anstrebe.

Dagegen lauten die Nachrichten aus **Brasilien** sehr ungünstig für die republikanische Regierung. Es soll daselbst vollständige Anarchie herrschen und in Rio de Janeiro sollen blutige Kämpfe zwischen den Anhängern der gestürzten Monarchie und den Republikanern stattgefunden haben.

Die Kaiserin von Brasilien, eine nahe Verwandte des österreichischen Kaiserhauses, ist während dieser Vorgänge in Portugal (Oporto) infolge eines Herzleidens gestorben.

(Nachtrag). Die bei den verschiedenen Neujahrsempfängen, in Rom, Budapest u. s. w. gehaltenen Reden athmen den versöhnlichsten Geist und die feste Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens.

Auch die am 2. d. M. vorgenommenen Landtags-Ersatzwahlen in den deutschböhmischen Städten und Industrialorten hatten das bestimmt vorausgesehene erfreuliche Ergebnis: sämmtliche deutschen Candidaten wurden fast einstimmig wiedergewählt. Δ

Aus Waidhofen und Umgebung.

** **Das Jahr 1890** ist ein gemeines von 365 Tagen. Der Fasching ist heute kurz bemessen; nur 43 Tage wird er alt. Für das, was in diesen knappen 6 Wochen gesündigt wird, darf man 46 Tage Buße thun in Sack und Asche, denn so lange dauert die Fastenzeit. Der Ostersonntag fällt sehr zeitlich, auf den 6. April. Das Jahr bekommt einen kriegerischen Regenten, Herrn Mars; hoffentlich lassen unsere Diplomaten ihn sich nicht über den Kopf wachsen. 1890 bringt uns zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondesfinsternis, von denen aber nur die ringförmige Sonnenfinsternis am 17. Juni in unseren Gegenden sichtbar sein wird; außer ihr gibt es noch eine totale Sonnenfinsternis am 12. December und eine partielle Mondesfinsternis am 26. November. Der sogenannte 100jährige Kalender verheißt uns ein „mehr trockenes als feuchtes" Jahr; namentlich der Sommer soll sehr heiß werden. Daß das abgelaufene Jahr uns nicht viel Angenehmes beschert hat, darüber ist alle Welt einig; das Jahr 1890 hat somit leichtes Spiel, sich in besseres Andenken zu setzen. Möge es dies nicht unterlassen!

** **Evangelischer Gottesdienst.** Am 6. Januar als am Feste Ephiphanias (der heil. 3 Könige) wird um 9 Uhr Vormittags im Rathhaussaale evangelischer Gottesdienst von Sr. Hochwürden Herrn A. Kotschy, evangelischem Pfarrer in Steyr, gehalten werden.

** **Todesfall.** Herr Professor Dr. Hugo Dworzak hat durch den Tod seines Vaters, des Herrn Josef Dworzak, jubil. niederösterr. Landesbuchhalters, Ritters des Franz-Josef-Ordens, welcher am 29. December v. J. nach längerem Leiden im 79. Lebensjahre in Wien gestorben ist, einen schweren Verlust erlitten.

** **Tabak-Verlag.** Am 26. December 1889 hat Herr Fr. Hofbauer den k. k. Tabak-Verlag für Waidhofen a. d. Ybbs bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in St. Pölten vierteljährlich gekündigt. Wie man spricht, sollen die in der neueren Zeit ihm angethanen Chicanirungen hiezu Veranlassung gegeben haben.

** **Feuerwehr-Sylvesterfeier.** Nicht nur die Sylvesterfeier bei Lahner war zahlreich besucht, sondern auch die vom Feuerwehrvereine veranstaltete bei H. Eng. Gutjahr. Hr. Pflanzl, der bekannte Declamator und Komiker, erntete reichen Beifall; von den Feuerwehrmitgliedern wurden mehrere Lieder vorgetragen, die die fröhliche Stimmung noch erhöhten. — In den späten Morgenstunden des angebrochenen neuen Jahres trat die Feuerwehr, begleitet von zahlreichen Theilnehmern, ihren Rückzug, trotzdem daß tapfer „gelöscht" wurde, ruhig an, mit der Erinnerung, daß sie den Schluß des alten Jahres angenehm und fröhlich verbrachte. Gut Heil!

** **Freischießen.** Bei dem während der Weihnachtsfeiertage veranstalteten Freischießen bei Bromreiter gewannen folgende Herren Preise: Auf der Hauptscheibe: 1. Preis 10 fl., Lipnik. 2. Preis 8 fl., v. Schlichting. 3. Preis 6 fl., v. Henneberg. 4. Preis 4 fl., Kindler und 5. Preis 2 fl. Kastner. Auf der Inventionsscheibe: 1. Preis 8 fl. Dietrich, 2. Preis 6 fl. Kastner, 3. Preis 4 fl. Gärber und 4. Preis 2 fl. Voigt. — An den drei halben Schußtagen fielen auf der Hauptscheibe 1238 und auf der Inventionsscheibe 2863 Schuß, wovon von der Hauptscheibe 709 Dividende in Abzug kommen.

** **Für Stellungspflichtige.** Das Verzeichnis der im Jahre 1890 Stellungspflichtigen liegt bis 15. Jänner d. J. im Gemeindeamte zur allgemeinen Einsicht auf und können von den Betheiligten bis dahin Einwendungen und Erinnerungen dagegen gemacht werden.

** **Theater.** Wir sind in der erfreulichen Lage unseren Lesern mittheilen zu können, daß in einigen Tagen Herr Theaterdirector Julius v. Gyürky mit einer aus 25 Personen bestehenden Truppe hier eintreffen wird. Herr v. Gyürky wird hauptsächlich Operetten zur Aufführung bringen und ist in Anbetracht des guten Rufes, welcher demselben und seiner Truppe vorangeht, eine genußreiche Theatersaison zu erhoffen. Die Eröffnungsvorstellung findet am Mittwoch, den 8. Jänner 1890 statt und wird die komische Operette „Don Cäsar" aufgeführt.

** **Turnverein.** Die diesjährige Hauptversammlung des Turnvereines findet am 14. d. M. im Gasthofe zum „gold. Löwen" um 8 Uhr abends statt. Nachdem bei derselben die Neuwahlen der Vereinsleitung, des Ueberprüfungsausschusses u. s.

„Nun, dann ist die Sache ja abgemacht! Uebrigens wer ist dieser Alfonski? Ist er nicht derselbe, der das Project für die Commission schrieb? Nicht wahr?"

„Zu Befehl!"

„Ei Verehrtester, dann nicht! der muß bleiben. Sein Project hat ja Furore gemacht. Der Graf haben es gelobt, und der Fürst sogar haben mir gesagt: dies Project, Excellenz, wird die beste Antwort für Ihre Feinde sein, die schreien, daß Sie alt werden und mit der Zeit nicht Schritt halten! Nein, einen solchen brauchen wir. Laß er uns einen anderen suchen!"

„Dann vielleicht den Sisjukow-Karawajew aus der ersten Abtheilung? . . . Der bekommt seinen Gehalt umsonst, bald ist er krank, bald auf Urlaub, gibt man ihm eine Arbeit, so findet er sie schwer. Aufträgen weicht er aus . . Ein schlechter Beamter!"

„Sind Sie bei Sinnen, Popalski? Was ist mit Ihnen? Haben Sie denn vergessen, wer Karawajews Frau ist? Wissen Sie denn nicht, daß Lidija Stepanowna ihr Name? Sie wird mit ihrem Vormund einen solchen Scandal machen, daß . . . Ja uns beide würde sie aufessen und nicht einmal die Knochen übrig lassen . . . Ach, Sie, Sie . . . Gott helfe Ihnen, kommen Sie zu sich!"

Popalski zog sich schuldbewußt zusammen.

„Nun, den Bardsikowsky schlugen Excellenz selbst vor. Man hat sich auch, wie ich glaube, schon über ihn beklagt. Gestatten Excellenz mir für ihn einzutreten. — Er ist die einzige Stütze seiner alten Mutter, meiner Schwester."

Der Vorgesetzte lächelte großmüthig, schüttelte mit dem Kopfe und sagte familiär: „Ach ja, er ist ja dein Neffe, das hatte ich ganz und gar vergessen. Du hast hier wohl viel Verwandte! Senewitsch — auch Neffe?

„Neffe, Excellenz!"

„Jakubowitsch, Thomaschewitsch, Adamowitsch, wohl auch?"

„Adamowitsch mein Schwager, Grigorschewski mein Onkel . . ."

„Nun gut, lassen wir deine Verwandten in Ruhe. Aber weiter? Ach ja, à propos, wie steht es mit meinem verehrten Neffchen? Kommt er oft in den Dienst?"

Der Secretär machte eine betrübte Miene und schwieg.

„Ist noch immer faul? Geben Sie ihm wenigstens irgend welche Beschäftigungen!"

„Ich darf leider nicht verfehlen, Excellenz: Der Herr Neffe wolle nichts thun. Am 20. des Monats (Zahlungstag) kommen der Herr Neffe, erzählen schleche Anekdoten, verhindern die andern an der Arbeit, und öfters kommen der Herr Neffe auch nicht!"

„Dieser Bengel! Morgen schon sage ich es meiner Schwester. Ich weiß nichts mit ihm anzufangen. Habe ich schon Moralpredigten gehalten, flehentlich gebeten, sogar für einen Orden vorgeschlagen — alles vergebens! Jetzt mag sie selbst zusehen, was sich mit ihm anfangen läßt. Eine Schande wirklich, 25 Jahre alt und hat immer nur mit diesen Französinnen zu thun . . . und warum? — Als ich nicht recht arbeiten wollte, ließ mich der selige Fürst zu sich rufen, tête à tête, wie ich jetzt mit dir, nahm einen Stock und . . ."

„Jetzt gehe, klage mich beim Vater an! sagte er, mich entlassend. Seit jener Zeit habe ich, Gott sei Dank, immer Fortschritte gemacht und noch jetzt gedenke ich des Alten mit Thränen der Rührung und Dankbarkeit. Da sieh heute zu."

„Ja, ja, Excellenz, das waren heilige Zeiten; die kommen nicht wieder!"

„Wollen's hoffen! . . . Aber weiter, wir müssen zu einem Resultate kommen! Dies ist doch die Aufgabe jeder Commission! Mit dem ist nichts, mit jenem auch nichts. Ein schwieriges Problem! Der Oglobin hat den Baron für sich . . . den Juden, Preuß geht auch nicht, er ist mit Kleindiel verwandt."

„Vielleicht Samjatin!"

„Nein, Samjatin spielt bei den Liebhabervorstellungen der Fürstin — überall aufgenommen! Un jeune homme tout à fait comme il faut! — Es thut mir leid. — Vielleicht Uschakow?"

„Uschakow? ja, dem braucht man nur zu befehlen, so sagt er kein Wort . . . Für die Vorgesetzten ist er bereit, durchs Feuer zu gehen . . . Ruhig, bescheiden, ehrerbietig . . . Alle Aufträge Ew. Excellenz erfüllt er . . . Außerdem wenn etwas zu erfahren ist . ."

„Das ist ja! einen solchen schiebt man nicht gerne zur Seite."

„Vielleicht Bystroglasow!"

„Gut gesagt: Nein Brüderchen, für den Bystroglasow lasse ich mir selber die Augen auskratzen. Allerdings werden dies die schönsten Pfötchen besorgen, oder doch . . . Nein, der muß bleiben! Halt Brüderchen, wie wäre es mit dem Alten, Bytnikow heißt er, glaube ich . . . Da ist, so viel ich weiß, keine Protection da!"

„Wage zu bemerken, daß er nach einem Jahr und vier Monaten pensionsberechtigt würde."

„Nun siehst Du, wie lange er schon dient und Gehalt einsteckt! Da ist es Zeit, daß er zur Ruhe kommt. Nun wollen wir ihm in halbjähriges Gehalt anweisen zur Belohnung . . . aus den Kanzleigeldern vielleicht . . . das ist ja am besten . . . Ist er verheirathet?"

„Eine große Familie hat er! Sechs Kinder!"

„Ausgezeichnet! So hat er auch für jemand zu sorgen, und damit er über uns nicht ärgerlich wird, werden wir ihn zum jährlichen . . . Ja, ja, so wird es am besten sein."

„Nun wenn jener Herr kommt, schreiben Sie seinen Namen, Familiennamen u. s. w. auf und tragen alles in das Buch ein. — Bytnikow kann sein Entlassungsgesuch einreichen „Aus Familienangelegenheiten." Das Datum kann man etwas früher schreiben . . . Später vielleicht werden wir ihn zur Belohnung vorschlagen . . . Nun Gott sei Dank, daß die Sache endlich erledigt ist. Ich werde nun dem Fürsten schreiben . . . Wie viel bekam Bytnikow?"

„900 Rubel, Excellenz!"

„All right! Ausgezeichnet! . . . Nun bringe du deinerseits das übrige in Ordnung, ich werde dem Fürsten schreiben."

Es ist doch sehr schwer — dachte der Chef, als der Secretär sich entfernt hatte, indem er melancholisch die Augen zur Decke wandte — in unserer Zeit jemand eine Stelle zu verschaffen, ohne andere zu beleidigen . . . Ja, ja es ist nicht leicht . . . man muß doch feinen Takt und viel Geschick dazu haben.

Zur selben Zeit erschreckte Popalski den alten Bytnikow, der das Opfer dieser schweren Auswahl geworden war.

w. vorgenommen werden, wäre ein zahlreicher Besuch erwünscht.

** **Faschingsunterhaltung des Turnvereines.** Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Leitung des Turnvereines im Laufe des heurigen Faschings eine Unterhaltung größeren Stiles zu veranstalten. Für den ersten Theil des Programmes sind turnerische und heitere Aufführungen in Aussicht genommen, an welche sich nach Bedarf ein Tänzchen anschließen könnte.

** **Die Unfallversicherung der Arbeiter.** Mit 1. November v. J. ist abermals eine Specialität von einem Gesetze ins Leben gerufen worden, welches für die versicherungspflichtigen Parteien, am meisten aber wiederum für den kleinen Gewerbetreibenden, der in dasselbe mit einbezogen wurde, finanziell ungünstig in die Wagschale fällt, da er $^{9}/_{10}$% von der zu entrichtenden Gesammtprämie zu leisten hat. — Es ist dies das neue Unfallversicherungs-Gesetz der Arbeiter, für welches die Mitgliederkarten, enthaltend die Einreihung jedes Einzelnen in die verschiedenen Gefahrenclassen und der damit verbundenen percentuellen Prämientarife, an die Gewerbetreibenden zum Christgeschenk bereits verabfolgt wurden. Wie uns nun von verläßlicher Seite mitgetheilt wurde, hat sich die hiesige Baugenossenschafts-Vorstehung, da ihr so manche Bestimmungen des neuen Gesetzes unklar, insbesondere aber die Höhe des fixirten Prämientarifes als für die Mitglieder der Genossenschaft als zu drückend und belastend erscheinen, — an die Direction der Anstalt bittlich gewendet, es möge ihr und den Mitgliedern in Form eines Vortrages über die Neuheiten des Gesetzes vollständige Aufklärung geschaffen werden. Die Direktion hat die Bitte in sehr freundlicher Weise aufgenommen und die Zusicherung gegeben, daß dem Wunsche der Baugenossenschaft noch im Verlaufe des Monats Jänner vollkommen entsprochen werde. Diese Nachricht dürfte vielen, auch außerhalb der Baugenossenschaft stehenden versicherungspflichtigen Parteien sehr angenehm sein und es besteht auch die Absicht, sobald einmal Tag und Stunde des Vortrages genau bekannt sein werden, an alle Interessenten des Bezirkes rechtzeitig die Einladung zur Theilnahme ergehen zu lassen.

** **Die Sylvesterfeier,** welche in Lahner's Saal alljährlich von den drei befreundeten Vereinen, Casino-, Gesang- und Turnverein, veranstaltet wird, hat sich bereits so eingelebt, daß deren Ausfall als eine empfindliche Lücke empfunden werden würde. Es fand sich auch heuer, trotzdem der Allerweltschnupfen, genannt „Influenza", in vielen Familien grassirt und Andere durch Trauerfälle abgehalten waren, ein sehr zahlreiches Publicum ein, dem sich auch Gäste aus Nah und Fern zugesellten, um nach altem Brauch die letzten Stunden des scheidenden Jahres fröhlich zu verbringen und das neue Jahr mit einem herzhaften Prosit zu begrüßen. Die drei Vereine theilten sich redlich in die Aufgabe die Unterhaltung zu besorgen. Das Casino brachte wie immer eine Theateraufführung, das Lustspiel „Aus Vorsicht" von F. G. Trisch, welches schwungvoll und in jeder Weise gelungen zur Darstellung gebracht wurde. Der Träger der Hauptrolle, Herr Schröckenfuchs, hat sich neuerdings als eine unserer besten schauspielerischen Kräfte bewährt, seine beiden Damen (Frl. Jenner und Frl. Prasch) waren in Spiel und Erscheinung bezaubernd, in Vetter Balthasar brachte Herr Großauer seine schauspielerische Befähigung zum Ausdruck, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, Herr Reichenpfader wirkte wie immer durch vornehmes Spiel und der Diener des Herrn Kopetzky war in Spiel und Maske ein kleines Cabinetstück. Vollste Anerkennung gebührt der unsichtbar waltenden Macht, der neuen Regieleitung (Frau Smrczka), die an diesem Abende mit glänzendem Erfolge debutirte, auch die Wahl des Stückes zeigt von bestem Geschmack, und den „Feenhänden", die hinter den Coulissen schaffen und wirken, war auch die elegante Ausstattung der Bühne zu danken. Wir freuen uns sehr, daß die Leitung unseres Dilettantentheaters, welches leider nun schon eine Zeit verwaist war, wieder in so Erfolg versprechenden Händen liegt, denn das gibt angenehme Aussicht auf noch manchen genußreichen Theaterabend im Casino. Der Turnverein brachte diesmal einen Afrikareisenden (Hr. Kopetzky), der an Nonchalance, genialer Wiedergabe seiner Erlebnisse und Accent sein berühmtes Muster noch weit übertraf und durch Vorführung des zahmen Elephanten „Mucki" reichen Beifall und stürmische Heiterkeit erregte. — Der Gesangverein brachte außer zwei Chören, die Beifall fanden, ein komisches Duett „Zwei alte Jungfern", welches durch seine drastische Wiedergabe schallende Heiterkeit hervorrief. Die Pausen füllte das Ybbsthaler Streichsextett mit seinen Vorträgen aus. Der Abend kann entschieden zu einem der gelungensten Sylvesterabende gezählt werden. Professor Kienmann begrüßte in warmempfundenen markigen Worten das neue Jahr, und ein großer Theil der Gesellschaft blieb noch in heiterster Laune beisammen, um gleich möglichst viele Stunden des neuen Jahres wachend zu verleben.

** **Christbaumfeier.** An der hierortigen Volksschule fand die Vertheilung der Weihnachtsgaben an die bedürftige Schuljugend am 23. December v. J. nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle statt. 35 Röcke, 37 Beinkleider, 50 Paar Schuhe und 15 Mädchenkleider nebst anderen verschiedenen Kleidungsstücken, sowie Bäckereien wurden freudestrahlenden Blickes von den hiezu bestimmten Kindern in Empfang genommen. Die von vier Lehrern und der Arbeitslehrerin gesammelten Geldspenden betrugen . . . . . fl. 376.60
Ueberschuß vom Vorjahre . . . . . fl. 43.12

Einnahme . . fl. 419.72
Die Gesammtauslagen belaufen sich auf . . . fl. 413.13

Ueberschuß . . fl. 6.59

welcher nachträglich für drei arme Kinder verwendet wurde. Mit größeren Spenden betheiligten sich Frau Baronin Bettina v. Rothschild (50 fl.), die löbl. Sparcassa (30 fl.) und der löbl. Stadtrath (25 fl.) — Die bei dieser Gelegenheit stattgehabte Feier war eine sehr würdige. Der schön ausgestattete lichterglänzende Tannenbaum weckte gewiß eine selige Weihnachtsfreude bei Klein und Groß, und das Eingangslied: „Willkommen 2c.", welches mit erhebender Frische aus den Kehlen der munteren Kinderschar erklang, versetzte die zahlreich Anwesenden in eine gehobene Stimmung. Hierauf wurden mehrere Gedichte von Schülern der 3., beiden 4. und 5. Classen recht herzig vorgetragen. Besondere Erwähnung verdient das Weihnachtsspiel: „Die Tannen" von Juliane. Die drei Mädchen: Medwenitsch Rosa und Auguste und Putz Wilhelmine machten als lieblich duftende Tannenbäumchen gekleidet, durch Bewegung und Vortrag den rührendsten Eindruck, während der Weihnachtsmann (Julius Fuchs) mit seinem dunklen, langen Rock, seiner hohen Pelzmütze, unter der die langen grauen Locken herabwallten, mit seinem langen Barte und seinem Quersack mit allerlei Geschenken durch den feierlichen Ernst seines Auftretens dem Spiele die richtige komischernste Seite brachte. Nach der sodann vom Schulleiter auf die Feier des Tages bezughabenden Ansprache und der von einem Mädchen der 5. Classe gesprochenen Dankrede dankte auch der Herr Bürgermeister im Namen der Stadtgemeinde allen hochverehrten Spendern für ihren Wohlthätigkeitssinn und auch besonders jenen Herren Lehrern, welche sich mit dem Einsammeln der Geldbeträge befaßten.

Scheibbs, am 1. Jänner 1890 (Eigenbericht). Sylvesterfeier: Unser Männergesangverein übernahm auch diesmal wieder die Veranstaltung eines heiteren Jahresschlusses und veranstaltete gestern in Abl's Saale eine Liedertafel. Das Arrangement hatte diesmal Herr Hanns Schmiedt, k. k. Thierarzt, übernommen und ein reichhaltiges Programm von Orchesterstücken und Liedervorträgen zusammengestellt. Die präcise Durchführung jeder Nummer, die heitere Stimmung, welche durch die vortreffliche Wahl der Programmpunkte erzielt wurde, brachten dem Vereine, wie dem durch Herrn Dr. Fuhrmann, H. Coop. Platzer und H. Conservatoristen Ludwig Schachenhofer in liebenswürdigster Weise verstärkten Hausorchester stürmischen Beifall. Besonders gefielen die komischen Programmpunkte: „Frau Director, Frau Inspector", „Sennerin und Bua im Salon", „Eine Gerichtsscene" und „Drillinge", an welchen Nummern die Damen Frau Metlitzky, Fräul. Sipek, Fräul. Arrigler und die Herren Schmiedt, Dr. Harrasser, Coop. Platzer, Tronsberg und C. Frutschnigg betheiligt waren. Dieselben wurden wiederholt gerufen. Um Mitternacht hielt Herr Toni Jesch eine Ansprache, welche in allen ihren Theilen lebhaften Beifall des äußerst zahlreichen Publicums fand, der sich insbesondere steigerte, als der Redner des Arrangeurs, des Hausorchesters und dessen „Verstärkungen" und der um das Hausorchester so sehr verdienten Familie Schachenhofer gedachte. „Prosit Neujahr" und ein nie endenwollendes Gläserklingen bildeten den Schluß der Worte des Redners und des programmäßigen Abends. Lange noch blieben die Anwesenden in heiterem ungezwungenem Kreise.

Personales: Herr Felix Bochenek, bisher Volontär an der hiesigen Bahnstation, wurde nach vorzüglicher Absolvirung seiner Prüfungen in Hütteldorf als Verkehrsbeamter angestellt und verläßt in diesen Tagen Scheibbs. Aus diesem Grunde versammelten sich am 29. v. M. in Ables Saale die Mitglieder unseres Dilettantentheaters, um ihrem vortrefflichen Souffleur und zeitweiligen Mitspieler ein Zeichen der Theilnahme an seinem Scheiden zu geben. Auch der Gesangsverein verliert an Herrn Bocheuck ein eifriges Mitglied. Die besten Wünsche der hiesigen Gesellschaft begleiten ihn in sein neues Heim.

Influenza: Auch hier hat diese Weltplage ihren Einzug gehalten und sich einige Opfer gesucht, um sie an's Zimmer zu fesseln. Sämmtliche Fälle sind so leicht, daß es nur zu kurzem „Betthüten" kam. —tt—

Verschiedenes.

— **Ein „zorniger Baum",** eine Akazienart, wächst auf einer Farm in Virginia; er kam aus Australien und ist jetzt acht Fuß hoch. Er zeigt alle Eigenschaften der Sinnpflanzen, rollt die Blätter und die zarten Zweigspitzen zusammen, wenn die Sonne untergeht, und bewegt die Blätter unruhig hin und her, sobald man die Aeste berührt. Als er in einen größeren Topf umgesetzt wurde, sträubten sich die Blätter nach allen Richtungen wie die Schwanzhaare einer bösen Katze, und es dauerte eine volle Stunde, bis die Pflanze sich wieder beruhigt hatte.

— **Ein altes Bild.** Ein Tischler wohnte der Versteigerung eines verstorbenen Einwohners in Gloucester bei und kaufte für eine geringe Summe ein sehr altes und schmutziges Oelgemälde. Dasselbe wurde dann für 7 Pfund St. an einen Priester verkauft. Derselbe ließ das Bild sorgfältig reinigen und wiederherstellen, worauf es einem Sachverständigen zur Untersuchung übergeben wurde, der es für das Bild des h. Hieronymus von Botticelli erklärte. Es wurde nach London geschickt und von einem bekannten Händler für 700 Pf. St. erstanden.

Mißtrauensvotum. Tante Trine macht bei der Mama des kleinen Fritz Besuch, und als das Dienstmädchen Letztere für einen Augenblick hinausruft, sagt die Tante zu dem Kleinen, er solle ihr ein Fußbänkchen holen. Fritz zögert jedoch. „Nun, warum gehst Du nicht?" fragte die Tante. „Ja, weißt Du, Tantchen," entgegnete Fritz mit einem Blick auf den Tisch, „dann wärst Du ja allein bei dem Kuchen."

— **Zweideutig.** „Ist nichts an mich?" rief ein Herr, unter der Ladenthür stehend, dem vorübereilenden Briefträger zu. — „Nein," antwortete dieser geschäftig, aber sehr höflich, „an Ihnen ist nichts!"

— **Zarter Wink.** In das Gastzimmer des Hotels einer kleinen Stadt, in dem die unverheiratheten Honoratioren an einer besonderen Tafel gerade beim Mittagsmahl sich befinden, tritt ein Reisender, setzt sich, die Zigarre im Munde, mit an den Tisch heran und zieht eine Zeitung hervor, ohne sich weiter um die Gesellschaft zu bekümmern. Nach einiger Zeit bemerkt sein Nachbar: „Sie gestatten doch, mein Herr, daß wir ruhig weiter essen, während Sie rauchen?"

Heller'sche Spielwerke. Mit der Fabrikation der **Heller'schen Spielwerke** ist das Mittel gefunden, die Musik in die ganze Welt zu tragen, auf dass sie überall mit ihren zauberischen Wirkungen die Freude des Glüklichen erhöht, dem Unglücklichen Trost und Linderung verschafft und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende **Grüsse aus der Heimat** bringt. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. ersetzen sie ein ganzes Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel für das Publicum.

Die Repertoirs, auch der kleinsten Werke, sind mit feinstem Verständnis zusammengestellt und die beliebtesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und des Choralgesanges sind in erster Linie berücksichtigt. Thatsache ist ferner, dass der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit den **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm überdies jährlich Tausende von Anerkennungsschreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als **passendstes Geschenk** zu **Weihnachten,** Geburts- und Namenstagen und ausserdem als schönste Gabe für **Seelsorger, Lehrer,** Kranke u. s. w. zu empfehlen.

Vertrauenswürdigen Personen werden **Theilzahlungen** bewilligt und empfiehlt es sich, selbst bei kleinen Aufträgen sich direct **nach Bern** zu wenden, da die Fabrik nur Niederlagen in Interlaken und Nizza hat. Illustrirte Preislisten werden franco zugesandt.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben		Waidhofen a. Y. pr. ½ Hektoliter 31. Dezember		Steyr pr. 100 Klg. 2. Jänner		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 2. Jänner	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis	½ Hektol.	3	60	8	15	7	97
Korn "	"	3	30	6	05	6	27
Gerste "	"	—	—	6	50	7	35
Hafer "	"	1	65	6	—	6	72

Victualienpreise		Waidhofen 31. Dezember		Steyr 2. Jänner	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	Stück	—	—	7	—
Gest. Schweine	Kilogr.	—	48	—	70
Extramehl	"	—	19	—	24
Mundmehl	"	—	17	—	18
Semmelmehl	"	—	16	—	16
Pohlmehl	"	—	12	—	14
Gries, schöner	"	—	20	—	20
Hausgries	"	—	18	—	18
Graupen, mittlere	"	—	29	—	24
Erbsen	Liter	—	24	—	24
Linsen	"	—	30	—	36
Bohnen	"	—	18	—	20
Hirse	"	—	17	—	20
Kartoffel	½ Hectoliter	—	—	1	27
Eier	6 Stück	—	20	—	20
Hühner	1 "	—	—	—	46
Tauben	Paar	—	—	—	30
Rindfleisch	Kilogr.	—	56	—	56
Kalbfleisch	"	—	60	—	56
Schweinfleisch	"	—	62	—	56
Schöpsenfleisch	"	—	—	—	40
Schweinschmalz	"	—	70	—	75
Rindschmalz	"	1	05	1	17
Butter	"	—	90	—	80
Milch, Obers	Liter	—	24	—	18
" kuhwarme	"	—	8	—	10
" abgenommene	"	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	K.-M.	3	70	3	70
" weiches "	"	2	40	2	50

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.
Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.
MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE.
Das 1. Heft und den 1. Band liefert jede Buchhandlung zur Ansicht.
256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.
Achtzig Aquarelltafeln.
3000 Abbildungen im Text.

Theater-Nachricht.

Beehren uns einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs ergebenst mitzutheilen, daß wir

am Mittwoch, den 8. Jänner 1890

im Saale des Hôtels „zum goldenen Löwen"

einen Cyklus von

Operetten-Vorstellungen

eröffnen werden.

Es ist uns gelungen, vorzügliche Kräfte für unser Unternehmen zu gewinnen und sind in der Lage die besten Novitäten der Neuzeit auf dem Gebiete der großen Operette und komischen Oper, sowie auch Gesangs-Posse in prächtiger, glänzender Ausstattung zur Aufführung zu bringen. Bauend auf den Kunstsinn des geehrten P. T. Publikums von Waidhofen a. d. Ybbs, empfehlen unser Unternehmen einer gütigen Unterstützung mit der Versicherung, daß es stets unser Bestreben sein wird, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Zur Aufführung gelangen unter Andern:

Mittwoch, den 8. Jänner d. J.

Eröffnungs-Vorstellung:

„DON CESAR"

Große komische Operette in 3 Akten von O. Walther. Musik von Rudolf Dellinger. In Scene gesetzt vom artistischen Director Friedr. Haberland. Capellmeister: Hans Fuchs.

Der Kartenvorverkauf der Tageskarten sowie Abonnementskarten findet aus besonderer Gefälligkeit in der Buchdruckerei des Herrn A. Henneberg statt.

Preise der Plätze:

1 Sperrsitz 80 kr., 1 nummerirter Sitz 50 kr., 2. Platz 30 kr., Seitenstehplatz 30 kr., Stehplatz 15 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums werden Abonnements-Karten ausgegeben u. zw. 12 Stück für Sperrsitze zu 8 fl., 12 Stück num. Sitze 5 fl. — Diese Karten können zu jeder Abonnementsvorstellung benützt und im Tagesvorverkauf, sowie an der Abendkasse gegen Tageskarten umgetauscht werden.

Dem geneigten Wohlwollen empfehlen sich hochachtungsvoll u. ergebenst

Julius v. Gyürky, Director. **Friedrich Haberland,** Geschäftsleiter u. artist. Director.

Vormerkungen auf Sitze, sowie der Vorverkauf von Abonnementskarten beginnt Samstag, den 4. Jänner in der Buchdruckerei, obere Stadt Nr. 8.

---

2 dreijährige eingehaberte

Rothschimmeln (Steirerschlag),

fehlerfrei, circa 16 Faust groß, sind preiswürdig zu verkaufen.

Dr. Obloczynski, Ybbsitz. 269 2—1

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel,

Schönheit der Zähne | Neue amerikanische CLYCERYN-ZAHN-CRÊME (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT F. A. Sarg's Sohn & Co. k. k. Hoflieferanten in WIEN.

Zu haben bei den **Apothekern** und **Parfümeurs** etc., 1 Stück **35** kr.; in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann. 218 0—17

Gulden 5 bis 10 täglich

kann Jedermann **ohne Kapital** und **Risiko** sich verdienen durch den gesetzlich gestatteten Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. Anträge an das **Bankhaus Ludwig Piltzer & Comp., Budapest,** Egyristofplatz Nr. 6. 271 6—1

Wir suchen! 270 2—1

anständige Leute jeden Standes, welche sich mit dem Verkaufe von Losen gegen Ratenzahlung auf Grund unserer gesetzlich ausgestellten Ratenbriefen befassen wollen. — Wir gewähren die höchste Provision, verbunden mit einer Prämie und eventuell fixen Gehalt.

Offerte sind zu richten an das Bankhaus der Commandit-Gesellschaft **Brüder Dirnfeld, Budapes, V. Badgasse 4.**

Kein Landwirt

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte

Schweizer Milchpulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühe stets bei Freßlust, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff. Man streut bloß einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. (Wirkung garantirt. 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franko. Für große Oekonomien: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 franco Zusendung. Nur echt aus Grobsteins See-Apotheke in Gmunden, O.-Oesterr. Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 u. 1887 gr. silb. Medaille. 255 12—5

Tüchtige Zeugschmiede 2340—16

auf Stahlarbeit, finden dauernde Beschäftigung bei der Werksverwaltung Bruckbach, nächst Waidhofen a. d. Ybbs.

---

217 25-17

Jedermann

gewähren wir **hohe Provision, eventuell fixes Gehalt, für den Verkauf von Losen gegen Raten.** Anträge richte man an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft ADLER & Cie. Budapest.**

Technicum Mittweida — Sachsen. —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Zum Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats- und Stadt-Prämien-Losen werden 253 6—5

tüchtige Agenten

gegen hohe Provision gesucht. Offerte an **Jg. Heller,** Wien, Praterstr. 78, unter Chiffre **V. 100** zu richten.

Grösste Leistungsfähigkeit.

Johann JAX Nähmaschinen LINZ Landstrasse No. 39.

Nähmaschinen für alle Zweige der Näherei. Preis-Courante versende gratis und franco. Solideste Ausstattung.

Ein Fabrikslocal 266 3—3

mit einer **Wasserkraft** von **mindestens 50 Pferdekräften** oder ein Object, welches für diese Zwecke hergerichtet werden kann, in der **Nähe von Wien** u. möglichst **nahe an einer Eisenbahn gelegen,** wird

zu miethen, eventuell zu kaufen gesucht.

Schriftliche Anträge mit genauer Beschreibung sind erbeten unter **K. U. 718** an Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien I., Wallfischgasse 10. — Agenten resp. Vermittler verbeten.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen. 259 26—4

Internationale Hygienische Ausstellung **Paris** 1889, Ehrendiplom und goldene Medaille.
" " " **Gent** (Belgien) 1889, gold. Staats-Medaille.
Linz 1889, grosse silberne Medaille. **Amstetten** 1889, grosse silberne Medaille.

Verlangen Sie stets ausdrücklich:

Zu beziehen von allen Apotheken
In **Waidhofen** bei M. Paul u. E. Gärber.
In **Scheibbs** bei Fr. Kollmann.
In **Ybbs** bei F. Riedl.
In **Weyer** bei J. Russegger

PREISE:
pr. grosse Dose á 1/2 K. 80 kr.
pr. kleine Dose á 1/4 K. 40 kr.

Fabrik u. Central-Versandt: **S. Schnessl, Amstetten.**

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC

(Frankreich)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 Goldne Medaillen: *Brüssel 1880 — London 1884*

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 Durch den Prior Pierre BOURSAUD

« Der taegliche Gebrauch des **Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner**, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holwerden der Zaehne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, **welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.** »

Haus gegründet 1807 General-Agent: **SEGUIN** 106 & 108, rue Croix-de-Seguey **BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschaeften, Apotheken und Droguenhandlungen

---

Neue Bücher für das deutsche Haus.

In gänzlich umgearbeiteter vierter Auflage erschien in Lexikonformat:

Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens. Mit über 100 Illustrationstafeln, Karten und statistischen Beilagen In 1 Halbfranzband gebunden 15 Mk., in 2 Halbfranzbänden gebunden 16 Mk.

Nationalzeitung: „Wer bei jedem auftauchenden Zweifel Auskunft, auf jede Frage die kurze und richtige Antwort sucht, dem wüßten wir kein geeigneteres Buch zu nennen. Der ‚Kleine Meyer' ist und bleibt das Nachschlagebuch par excellence."

Völkerkunde. Von Professor Dr. **Friedrich Ratzel.** Mit 1200 Abbildungen im Text, 5 Karten und 29 Chromotafeln. Drei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Die Naturvölker Afrikas. Zweiter Band: Die Naturvölker Ozeaniens, Amerikas und Asiens. Dritter Band: Die Kulturvölker der Alten und Neuen Welt.

Hofrat **Gerhard Rohlfs,** der berühmte Reisende: „Eine klassische Arbeit, die einen bleibenden Platz in unsrer Litteratur behaupten wird."

Der Mensch. Von Professor Dr. **Johannes Ranke.** Mit 991 Abbildungen im Text, 6 Karten und 32 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Entwickelung, Bau und Leben des menschlichen Körpers. Zweiter Band: Die heutigen und die vorgeschichtlichen Menschenrassen.

Der Bund (Bern): „Ein populärwissenschaftliches Haus- und Familienbuch ersten Ranges. Möge es der ganzen gebildeten Welt aufs wärmste empfohlen sein."

Pflanzenleben. Von Prof. Dr. **Ant. Kerner v. Marilaun.** Mit 1000 Abbildungen im Text u. 40 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Gestalt und Leben der Pflanze. Zweiter Band: Geschichte der Pflanze.

Neue Freie Presse: „Voll der Anregung, voll des Neuen, voll der genialsten Gedanken; in der methodischen, populärwissenschaftlichen Behandlung, in allem und allem ein Prachtwerk, wie — wir wissen sehr wohl, was wir mit diesen Worten sagen — kein zweites existiert."

Erdgeschichte. Von Professor Dr. **Melchior Neumayr.** Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Allgemeine Geologie. Zweiter Band: Beschreibende Geologie.

Deutsche Rundschau: „In ganz hervorragender Weise berufen, geologische Kenntnisse in die weitesten Kreise zu tragen."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Ausführliche Prospekte gratis.

Verlag des **Bibliographischen Instituts** in Leipzig.

Herausgeber: Dr. Plenker. Verantwortlicher Schriftleiter Michael Schlinger. Druck der Anton Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist weder die Verwaltung noch die Schriftleitung verantwortlich.